

# Anzeiger für Zobten am Berge

## und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend mit den Beilagen „Mittw. Unterhaltungsblatt“ und „Prakt. Mitteilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft“.

Abonnementspreis durch die Boten und bei den Postanstalten mit Abtrag 1.25 Mark, ohne Abtrag 1 Mark pro Quartal.

Organ für öffentliches Leben, lokale und provinzielle Angelegenheiten.

Insertions-Gebühren  
15 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum an bevorzugter Stelle pro Zeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Beiträge, welche die volle Unterschrift des Verfassers tragen müssen, werden gern entgegengenommen und auf Wunsch honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Scheschonka in Zobten am Berge, Bez. Breslau.

Nr. 77.

Sonnabend, den 27. September 1913.

29. Jahrg.

### Allgemeine Rundschau.

Berlin, 26. September 1913.

— **Der Kaiser** hat bei seinem Jagdaufenthalt in der Rominter Heide recht gutes Herbstwetter. Es ist bereits merklich kühler geworden, und die herbstlichen Morgennebel verziehen sich erst im Laufe des Vormittags. Der Kaiser bleibt etwa zwei Wochen in Rominten. Am 14. Oktober ist der Kaiser in Trier, am 15. in Gerolstein zur Einweihung der evangelischen Erlöserkirche.

— **An der Kasseler Jahrhundertfeier** nimmt als Vertreter des Kaisers Prinz August Wilhelm teil. Der Prinz trifft am Freitagabend in Kassel ein und nimmt beim Prinzen Reuß XXXIII. Wohnung.

— **Das Kronprinzenpaar**, das gegenwärtig im Forsthaus Neu-Ramuk bei Allenstein weilte, wird Dienstag oder Mittwoch nächster Woche auf seinem Jagdsitz „Maund“ bei Hofreben im Bregenzer Walde eintreffen.

— **Der Kronprinz bleibt vorläufig in Danzig**, alle Meldungen von einem in Kürze bevorstehenden Kommandowechsel oder gar einer Afrikareise haben sich, wie vorausgesehen war, nicht bestätigt. Ein Telegramm der Kronprinzessin an den Danziger Magistrat enthält die Wendung: „Es ist dem Kronprinzen und mir eine besondere Freude, noch länger in Danzig bleiben zu können, wo wir und unsere Kinder uns so sehr wohl fühlen.“ Das Danziger Kommando des Kronprinzen ist bis zum 1. Oktober 1914 verlängert worden. Auch sind sämtliche Mietverträge in Langfuhr bereits für diesen Termin erneuert worden.

— **Staatssekretär Dr. Solf** hat seine Kamerun-Reise beendet und wird demnächst in Deutsch-Südwestafrika eintreffen. Der Staatssekretär hat bereits eine tüchtige Leistung hinter sich; er brachte, wie die laufenden Berichte erwiesen, allen kolonialen Einrichtungen, Europäer- wie Eingeborenen-Siedelungen, das größte Interesse entgegen und war oft tagsüber stundenlang im Sattel. Die Farmer rühmen in Dr. Solf einen praktischen Kenner der kolonialen Verhältnisse und hoffen, daß es ihm gelingen wird, im Reichstag die neuen Eisenbahnanforderungen durchzusetzen.

— **Prinzregent Ludwig von Bayern** traf von den Jagden im Allgäu in München wieder ein, um an den Oktoberfestlichkeiten teilzunehmen. Es herrscht bereits recht gutes Herbstwetter zum berühmten Herbstfest Münchens, das Thermometer zeigt 5—7 Grad Celsius und der Nebel braut um die Frauentürme.

— **Prinz Ernst August von Braunschweig und Lüneburg** ist in Gmundin eingetroffen, um dort an der Feier des 60. Geburtstags seiner Mutter, der Herzogin von Cumberland, geborenen Prinzessin Thyra von Dänemark, am Montag teilzunehmen. Seine Gemahlin weilt in Potsdam bei der Kaiserin, ihrer Mutter. Auf der Durchreise wurde Prinz Ernst August in Münden von seinem früheren Regimentstamernaden, dem Prinzen Heinrich von Bayern, begrüßt.

— **Mit der braunschweigischen Thronfrage** beschäftigt sich die „Voss. Ztg.“ in ihrem jüngsten Leitartikel, in dem sie eine besondere Berichterstattung des Prinzen Ernst August für unentbehrlich erklärt. Der Fall ist klar, so faßt das fortschrittliche Blatt sein Urteil zusammen. Der Bundesrat kann, wenn er nicht seine Autorität gründlich erschüttern und die Reichsinteressen schädigen will, seine früheren Beschlüsse nur aufheben und den Prinzen Ernst August zur Thronbesteigung in Braunschweig zulassen, wenn der Prinz in aller Form Rechtens, die keinerlei Zweifel gestattet, allen Ansprüchen auf Hannover für sich und seine Erben in alle Zukunft ausdrücklich entsagt. Ist ihm der braunschweigische Thron eine solche Erklärung nicht wert, so bleibt füglich alles, wie es war, auch nachdem der Sohn des Welfenherzogs Schwiegersohn des deutschen Kaisers geworden ist.

— **Das Befinden der Königin Manuel von Portugal** geborenen Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern-Sigmaringen, hat sich wesentlich gebessert. Die Fürstin hatte sich durch Erkältung auf der Hochzeitsreise eine unangenehme Influenza zugezogen, die sie zwang, das Münchener Hotel, in dem die hohen Herrschaften logierten, mit dem Krankenhaus zu vertauschen und dort mehrere Tage lang das Bett zu hüten. Jetzt ist die Krise überwunden, die Patientin fieberfrei. Die geplante Reise des jungen Paares nach Richmond, dem englischen Schloß des Königs Manuel, wurde einstweilen aufgegeben. Die Königin begibt sich zur völligen Wiederherstellung ihrer Gesundheit in den nächsten Tagen nach Sigmaringen zu ihrem Vater, dem Fürsten Wilhelm von Hohenzollern.

— Auf seiner Reise in Westeuropa hat der **König Konstantin von Griechenland** seinen Pariser Besuch und die damit verknüpften höflichen Begrüßungsreden mit dem Präsi-

denten Poincaré glücklich absolviert. Und wie vorausgesehen war, so ist es gekommen: Die Franzosen haben bewiesen, daß sie seit dem russischen Bündnis den Hofton kennen gelernt haben. Die Reden waren auf den Höflichkeitsspunkt gestimmt, die Zeitungen nahmen eine kühle oder reservierte Haltung an, aber das Alles „war ja bloß äußerlich“. Im Herzensgunde war man froh, daß der König nicht ganz Paris fern blieb, und ist sehr bald aufgetaut. Die französische Regierung, richtiger der Präsident, der auf die auswärtige Politik einen starken Einfluß ausübt, sucht heute nach Kräften Annäherung an Monarchen kleinerer Staaten, und bekanntlich war schon von einem Bündnis mit Spanien die Rede. Auch Serbien soll im französischen Fahrwasser schwimmen, nicht minder die Türkei. So würde die Republik vor dem Abschluß eines Bündnis-Ringes stehen, wie ihn s. B. König Eduard von England nur wünschen konnte, wenn nicht ein Haken dabei wäre, die Kosten-Rechnung. Schon werden in Paris weitere Rüstungen nach Osten hin verlangt, obwohl die letzten Militär-Ausgaben noch nicht einmal Deckung gefunden haben, Rußland denkt an neue Anleihen bei seinem Verbündeten, und dann sollen mehrere Milliarden für die neuen Freunde hinkommen. Da wird bald gesagt werden: Woher nehmen und nicht fehlen? Alle diese Geldsucher beachten nicht, daß auch in Frankreich das Geld knapp geworden ist.

— Mit Genugtuung verzeichnen wir ein energisches Auftreten der deutschen auswärtigen Politik an solchen Stellen, wo allerlei Intrigen gegen das deutsche Namenmeer gesponnen wurden, wie es in Konstantinopel der Fall war. Trotzdem Deutschland vor ein paar Jahren dem Großtürken unter die Arme griff, konnte es dessen Finanzminister nicht unterlassen, Frankreich, das früher Wucherzinsen verlangte, als finanziellen muselmännischen Schutzbengel zu feiern. Nach dem deutschen Druck sollte es nicht wahr gewesen sein, aber man weiß ja, wie es bei solchen Dingen zugeht. Diese energische Haltung werden wir künftig noch nötiger haben, denn bei den neuen Handelsvertragsverhandlungen wird die Parole lauten: Viel nehmen, aber wenig geben! Denn überall wird viel Geld gebraucht, und die Zölle sollen ein gut Teil davon bringen. Bei der heutigen Geschäftslage tut aber gesicherter Absatz doppelt not.

— **Der deutsche Armenpflanzungskongreß** wurde in Stuttgart unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung eröffnet. Der württembergische Kultusminister Dr. Fleischauer überbrachte die Grüße des Königs und der Regierung, Kabinettsrat v. Küssel die der Königin. Namens der Reichsregierung begrüßte Geheimrat Jung den Kongreß. Die Tagung soll die Grundlage eines einheitlichen Reichsarmenpflanzengesetzes schaffen. Das neue Gesetz soll die durch das Unterfütterschwundgesetz geschaffene formelle Reichseinheit auf das Gebiet des materiellen Rechts ausdehnen. Es soll für das ganze Reichsgebiet übereinstimmend festgelegt werden, welche Aufgaben der öffentlichen Armenpflege zufallen, wie deren Organisation sei, wie die Regelung der Rechtspflege erfolgen soll und wie die Behandlung gewisser Gruppen von Hilfsbedürftigen durchzuführen ist. Durch die geplante einheitliche Regelung sollen dem deutschen Volke jährlich Millionen erspart werden. In längeren Referaten erstatteten die Mitglieder des zur Behandlung der Fragen eingesetzten Ausschusses Bericht. Sie hoben namentlich den Gedanken hervor, daß nur jeder wirklich hilfsbedürftige Deutsche unterstützungsberechtigt ist.

— **Gemüsezölle.** Der Verband Deutscher Gemüsezüchter hat an den Reichstag eine Bittschrift um Schutz des heimischen Gemüsebaues durch Zölle eingereicht. Er verlangt für die Erneuerung des Zolltarifes dieselben Zölle auf Gemüse, die von den maßgebenden größeren gärtnerischen Verbänden gefordert werden. Die Eingabe betont, daß fast alle Auslandsstaaten einen hohen Gemüse Zoll erheben, sowie daß die Holländer sich die zollfreie Einfuhr von Gemüse nach Deutschland zunutze machen und nahe der Grenze Konservfabriken errichten. Holland aber ist „noch kleiner mit 50 Prozent an der gesamten Gemüseimport Deutschlands beteiligt. Dabei befinden sich in jeder preussischen Provinz und in vielen nichtpreussischen Landesteilen für den Gemüsebau geeignete Striche, die bei ausreichendem Zollsätze bequem das Doppelte erzeugen könnten. Der Wert der Einfuhr von Gemüse nach Deutschland ist vom Jahre 1909 bis 1912 von 38 Millionen auf 80 Millionen Mark, also über das Doppelte gestiegen. Die Bittschrift hebt schließlich hervor, daß eine Steigerung der Gemüseproduktion und des Gemüsebaues der bedrängten Landflucht mit ihren ungünstigen Folgen entgegenarbeiten könne.

— **Den Impfgegnern** wird ein Wort gefallen haben, das Professor Swoboda in Wien auf der dortigen Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte gesprochen hat. So gewiß die Impfung ein ideales Schutzmittel gegen die Malaria ist, führte der Gelehrte aus, so sicher ist es, daß das Ideal der Abwehr von Infektionskrankheiten nicht die Einimpfung von Schutzstoffen, sondern die Verbesserung der hygienischen Einrichtungen ist. Angesichts der enorm verringerten Malaria-Gefahr könne man den Impfwang auch nicht schlechtweg als Kezerei verdammen, sondern müsse darin zum Teil auch ein natürliches Symptom des Fortschritts in der Malaria-Bekämpfung erblicken. Eine Aufhebung des gesetzlichen Impfwanges, dem wir den gegenwärtigen günstigen Zustand erst zu danken haben, kommt für das Deutsche Reich in absehbarer Zeit nicht in Frage.

— **Neue Bestimmungen zur Seereschiffahrt** werden im „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht. Künftig soll für die Reihenfolge, in der die Militärschiffe auszuheben sind, der Grad der Tauglichkeit zum Militärdienst maßgebend sein. Nicht der Zufall soll also künftig entscheiden, ob ein Mann zum Seereschiff herangezogen ist, sondern

die Tauglichkeit. Das ist die wesentlichste Bestimmung, die namentlich für die Gewerbekreise eine außerordentliche Erleichterung bedeutet.

— **Regelung des Flugverkehrs.** Amtlicherseits ist eine Liste der Ortschaften aufgestellt worden, die weder von deutschen noch fremden Aviatikern überflogen werden dürfen. Die verbotene Zone umfaßt für jeden Ort etwa 25 Kilometer im Umkreis. Meist sind es Festungen und strategisch wichtige Punkte, die vor etwaiger Spionage geschützt werden sollen. Zuwiderhandelnden wird, wenn sie deutscher Nationalität sind, das Pilotenzeugnis entzogen, Ausländern wird verboten, je wieder über die Grenze zu kommen.

— **Ausstellung der Luftschiffindustrie.** Die Flugindustrie ist schon lange aus dem Stadium des bloßen Experimentierens herausgetreten und ein regelrechter Geschäftszweig wie jeder andere geworden. An der Düsseldorfer Gewerbeausstellung im Jahre 1915 werden sich die meisten Luftschiff- und Flugzeug-Fabriken Deutschlands beteiligen. U. a. haben die Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshafen, die Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft Delag, und die Luftfahrzeug-G. m. b. H., Bitterfeld ihre Beteiligung in Düsseldorf zugesagt.

— **Die Nationalspende deutscher Katholiken**, die dem Kaiser als Jubiläumsgabe zugunsten der katholischen Missionen in den deutschen Kolonien soeben überreicht wurde, beläuft sich nach Abzug aller Unkosten auf 1414615 Mark.

— **Die Lage der Eisenbahnunterbeamten.** Die Eisenbahnschaffner und Hilfschaffner der Preussisch-Oesterreichischen Staatsbahnen haben durch den Vorstand ihres Vereins an sämtliche Abgeordnete des preussischen Landtages eine Denkschrift gerichtet, worin sie um Gleichstellung mit den Schaffnern und Hilfschaffnern der Reichspostverwaltung bitten. Diese letzteren seien hinsichtlich ihres Einkommens weit besser als die Eisenbahnschaffner gestellt. Sie seien auch längst nicht so wie die Eisenbahnschaffner den Gefahren des Dienstes ausgesetzt.

### Vom Balkan.

Die jüngste Konstantinopeler Konferenz zwischen den türkischen und bulgarischen Delegierten brachte laut „Voss. Ztg.“ eine Verständigung über zahlreiche Einzelfragen, darunter über die Abrüstung, die Amnestie, die Staatszugehörigkeit, die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen, und des Eisenbahnverkehrs. Den Rest hofft man so schnell zu erledigen, daß der Vertrag spätestens bis Ende der Woche unterzeichnet werden kann. — Nach Mitteilungen leitender bulgarischer Kreise hat die Türkei sich bereit erklärt, alle Gagen und Löhnungen zu erhöhen, die Bulgaren an die kriegsgefangenen türkischen Offiziere und Mannschaften gezahlt hat, sie weigert sich aber, für die Verpflegungskosten aufzukommen. Diese Frage wird der Haager Konferenz unterbreitet werden.

**Serbiens Einmarsch in Albanien** trifft die Balkanfrage an dem Punkte, an dem sie im Augenblick nach der glücklichen Erledigung der tausendfachen anderen Schwierigkeiten allein noch verwundbar ist. Von der Besonnenheit Serbiens, das sich zur Zeit in ganz ähnlicher Lage befindet, wie im Juni Bulgarien und das gleich diesem durch Uebermut eine Katastrophe, wie sie Bulgarien widerfuhr, über sich heraufbeschwören kann, erwarten die Mächte die Verhütung von Konflikten. Mögen albanesische Banden immerhin in dem netherbischen Grenzgebiet gemordet und geplündert haben, so schlimm wie die Belgrader Meldungen sie darstellen, liegen die Dinge in keinem Fall, und in das von den Großmächten geschlichtete Albanien einzurücken, hat Serbien keinen Anlaß und kein Recht.

### Gedenktage im Oktober.

Von den Gedenktagen des Oktober überrufen diejenigen anlässlich der großen Ereignisse des Jahres 1813 alle andern an Bedeutung. Yorks Sieg bei Wartenburg am 3. Oktober leitet hinüber zu der weltbewegenden Leipziger Schlacht, deren hundertjährige Wiederkehr am 18. Oktober im ganzen Deutschen Reich als nationaler Feiertag begangen werden wird. Der 18. Oktober ist auch der Geburtstag Kaiser Friedrichs, der in diesem Jahre sein 82. Lebensjahr vollendet haben würde. Am 15. sind neun Jahre seit dem Tode des Königs Georg und der Thronbesteigung des regierenden Königs Friedrich August von Sachsen vergangen. Sein 50jähriges Regierungsjubiläum hätte am 31. des Monats der am 18. März d. J. in Saloniki ermordete König Georg von Griechenland begangen können.

Der Wiener Frieden vom 3. Oktober 1866 folgte dem Krieg, den Preußen im Bunde mit Italien gegen Oesterreich und fast alle anderen deutschen Staaten führte. Am 5. des Jahres 1910 wurde König Manuel entthront und Portugal Republik. Am 7. des Jahres 1879 wurde das Schug- und Trugbündnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgeschlossen, dem 1883 Italien beitrug. Am 12. Oktober 1893 brach der Boerentrieg aus, am 31. erlitten die Engländer die schwere Niederlage bei Ladysmith. Erst der Friede von Pretoria am 31. Mai 1902 machte dem blutigen und kostspieligen Feldzuge ein Ende und die bisherigen selbständigen Republiken Transvaal und Oranjerestaat zu englischen Kolonien. Am 15. des Jahres 1892 starb Turnbater Jahn, der als Lühovier im Befreiungskriege gekämpft hatte, als Demagoge verurteilt worden war, und der Frankfurter Nationalversammlung als Mitglied der äußersten Rechten angehört hatte. Am 19. des Jahres 1878 trat nach den Attentaten Hödel's und Nobilings auf den alten Kaiser Wilhelm das Sozialistengesetz in Kraft, das am 30. September 1889 abließ, da seine Geltungsdauer nicht verlängert worden war.

Unvergänglichem Ruhmesglanz deutscher, aber auch französischer Tapferkeit verbindet sich mit dem 27. Oktober, der im Jahre 1870



die Kapitulation von Metz brachte. Am 19. August war die Belagerung von Metz angeordnet und am demselben Tage auch noch vom Prinzen Karl aufgenommen. Furchtbare zehn Wochen für den Feind, aber auch eine Zeit schwerer Strapazen und Verluste für den siegreichen Belagerer vergingen, bis Bazaine, aller Mittel entböhrt, am dem genannten Tage die Kapitulation anbot. 3 Marschälle, 6000 Offiziere, 173.000 Mann, eine Unmenge von Geschützen, Mitrailleur, Gewehren und sonstiges Kriegsmaterial fielen in die Hände des Siegers. Noch nie zuvor in der Kriegsgeschichte hatte ein Herr von solcher Stärke die Waffen gestreckt.

## lokales und Provinzielles.

Telephon Nr. 19.

Zobten am Berge, den 27. September 1913.

### Ordensverleihungen.

Dem Oberflächenmeister Grafen Maximilian von Pückler auf Rogau sind die Brillanten zum Roten Adlerorden 2. Kl. mit dem Stern und Eichenlaub verliehen worden.

Dem Pastor D. Peters zu Lobenau im Kreise Goldberg-Haynau wurde der Kgl. Kronenorden 3. Klasse verliehen. Pastor Peters ist der Enkel jenes Geistlichen gleichen Namens, der in der Kirche zu Rogau die Einsegnung der Lützowschen Freischar im März 1813 vornahm.

\* **Wetternachrichten.** Auch am Donnerstag fielen noch im Bezirke geringe Niederschläge, doch trat auch zuweilen bereits Aufheiterung ein. Das nordöstliche Hochdruckgebiet hat sich noch weiter verlagert und zeigt einen kräftigen Kern über Finnland, so daß am Sonnabend bei östlicher Luftzufuhr heiteres Wetter bevorsteht bei ziemlich niedriger Morgenstemperatur, der dann am Tage stärkere Erwärmung folgen dürfte.

\* **Die allgemeine Verbreitung der Wettervorhersagen** und deren öffentlicher Anschlag findet vom 1. Oktober ab nicht mehr statt. Die Wetterdienststellen für das Gebiet des norddeutschen Wetterdienstes werden jedoch auch im Winter Wettervorhersagen und Wetterkarten aufstellen, die vom Publikum unter denselben Bedingungen wie bisher bezogen werden können. Es werden also nach wie vor bei den Postanstalten Abonnements entgegengenommen. Ebenso können die Wetterkarten während des Winters an dem Posthause ausgehängt werden, sofern den Postanstalten die Karten von den Bezüchern zur Verfügung gestellt werden.

— **Die Jagd auf Hasen** beginnt am 1. Oktober. Man hofft auf eine reiche Ausbeute in diesem Jahre, wenn auch der Kälte- und Frostschlag im Frühjahr den Jagdhafen nicht gerade förderlich war.

\* **Sühnfeuer am 18. Oktober.** In der Presse wird Stimmung dafür gemacht, daß am Abend des 18. Oktober, des Schlachtages von Leipzig, die Verbrennung großer Sühnfeuer durch ganz Deutschland hin die Festlichkeiten dieses Tages beschließen sollen.

\* **Von dem Verzeichnis der Teilnehmer an den Fernsprechnetzen** im Ober-Postdirektionsbezirk Breslau wird gegenwärtig eine Neuauflage vorbereitet, die voraussichtlich Anfang Dezember erscheinen wird. Wünsche der Teilnehmer auf Veränderung der Eintragungen ihrer Anschlüsse werden berücksichtigt, wenn sie bis spätestens 1. Oktober gemeldet werden. Die Anträge sind schriftlich und frankiert für Breslau selbst an das Fernsprechamt in Breslau, für die übrigen Fernsprechnetze an das zuständige Postamt zu richten.

± **(Diözesanconvent.)** Am 25. d. Mts. versammelten sich in Schweidnitz die evangelischen Geistlichen des Kirchenkreises Schweidnitz-Reichenbach zum diesjährigen Diözesanconvent, der vom Superintendent Eckert geleitet wurde. Vor dem Convent wurde in der Friedenskirche eine gemeinsame Abendmahlsfeier für die Geistlichen und deren Angehörige abgehalten, bei welcher der Superintendent unter Mitwirkung des Pastors Weister amtierte. Die Verhandlungen fanden im Saale des Primanates statt und waren von 28 Pastoren und einem Kandidaten besucht. Ueber das vom Kgl. Konsistorium gestellte Thema: Wie kann die religiös-sittliche Auffassung des Christentums von Ehe und Kindersegen gegenüber einer verhängnisvoll um sich greifenden Zeitströmung durch Predigt, Seelsorge, Unterweisung und andere Einwirkungen in unserer Mitte gefördert oder neu gewendet werden? berichtete Pastor Lorenz aus Wiedersdorf. Dem Vortrage waren ausführliche Zeitschriften zu Grunde gelegt, über welche eine lebhafteste Aussprache erfolgte. — Als Synodalvertreter für Innere Mission wurde Pastor Eichenbach aus Reichenbach, als Obmann für den Bezirksamtsverband Schweidnitz-Pastor W. G. aus Zobten gewählt. Ein Instruktionsturnus auf dem Gebiete der Inneren Mission für Geistliche, Lehrer und Mitglieder der kirchlichen Körperschaften aus der Diözese soll demnächst in die Wege geleitet werden.

\* **Zobten-Mogauer Jahrhundertstempel.** Wie uns amtlich mitgeteilt wird, kann der Zobten-Mogauer Jahrhundertstempel für die vom Festausdruck herausgegebenen Postkarten vorläufig bis Ende Oktober weiter benutzt werden.

— **Erweiterte Briefbeförderung.** Vom 1. Oktober ab soll der Zug 1100 (ab Zobten 2.56 Uhr) zur Beförderung eines Briefpostens nach Breslau postseitig benutzt werden. — Vom gleichen Zeitpunkt ab müssen daher die Briefkasten schon von 2.15 bis 2.30 Uhr geleert werden.

\* **Jubiläumsspende für die Kriegsteilnehmer.** Der Kreis-Tag zu Schweidnitz beschloß in seiner Sitzung am 29. März d. Js., die Zinsen verschiedener Fonds dazu zu verwenden, den Kriegsteilnehmern von 1864/66, 70 und 71 eine Jubiläumsspende zu überreichen. Nunmehr sind die Ermittlungen soweit abgeschlossen, daß die Verteilung wie folgt vor sich gehen kann: Die Gesamtsumme für den Kreis Schweidnitz beträgt rund 6800 Mark; auf jeden Kriegsteilnehmer — nur solche, die im Feindesland waren und ein Einkommen von unter 900 Mark haben — entfällt der Betrag von 15 Mark, welcher gegenwärtig bezw. zum 1. Oktober d. Js. zur Auszahlung gelangt. Die Gesamtzahl der Bezugsberechtigten beträgt 453, davon in Zobten 12.

\* **Der 12. Deutsche Handwerkskammertag in Breslau** forderte nach einem Vortrag des Syndikus Dr. Baefle (Breslau) den Deutschen Handwerks- und Gewerbetagertag auf, umgehend in die Vorbereitung der neuen Handelsverträge einzutreten. „In erster Linie ist die Berufung von Handwerkern in den wirtschaftlichen Ausschuss zu fordern, und zwar ist dem Deutschen Handwerks- und Gewerbetagertag dasselbe Recht zur Präsentation zu gewähren, wie dem Handelskammertag und dem Landwirtschaftstages. Die Vorarbeiten sollen von den Handwerkskammern in Berlin, Breslau und Stettin sofort in die Hand genommen werden.“ Auch das Wahlverfahren bei den Handwerkskammern, sowie verschiedene Fragen des Lehrlingswesens wurden erörtert, u. a. die Einführung einer einheitlichen 3 1/2-jährigen Mindestlehrezeit.

t. **Gründung eines Kaninchenzüchtervereins.** Am 25. d. Mts. versammelten sich in Polags Hotel mehrere Kaninchen-Liebhaber aus Zobten und Umgegend, zwecks Gründung eines Kaninchenzüchtervereins. — Es werden heutzutage so viele Vereine ins Leben gerufen, daß man nicht mit Unrecht von einer Vereinsmeierei spricht. Wenn sich aber Männer zusammenschließen, die etwas anderes bezwecken, als dem Vergnügen zu huldigen, vielmehr bestrebt sind, eine Frage von weittragender wirtschaftlicher Bedeutung lösen zu helfen, dann kann man nur wünschen, daß sie Erfolg in ihrem Bestreben haben. Mancher wird wigeln und spötteln über die neue Gründung, aber es wird sich, wie anderswo, so auch hier zeigen, daß die zielbewußten hiesigen Züchter auf dem richtigen Wege sind. Wenn der Kaninchenzüchter, diesem wichtigen Zweige der Kleintierzucht, bisher so wenig Beachtung geschenkt wurde, so hatte das eine gewisse Berechtigung. Einmal hatte dies seinen Grund in der gänzlich falschen Behandlung der Tiere, sodann in dem Vorurteil gegen den Genuß des Kaninchenfleisches. Das letztere hängt zusammen mit dem längst, selbst von naturwissenschaftlicher Seite, widerlegten Ammenmärchen von der Paarung der Kaninchen mit den Ratten. Sätze man bei uns die Kaninchenzucht rationell betreiben, wie in Frankreich und Belgien, wo das Kaninchenfleisch im wahren Sinne des Wortes eine Volksnahrung bildet, dann wäre eine Abneigung gegen das Kaninchenfleisch niemals entstanden. Aber auch in Deutschland schwindet stetig, wenn auch langsam, dieses Vorurteil. Hunderte von Vereinen haben sich gebildet, deren Mitglieder bestrebt sind die Kaninchenzucht unter das Volk zu bringen, um diesem ein billigeres, dabei nahrhaftes und schmackhaftes Fleisch zu beschaffen. Daß ihnen dies gelungen ist und daß sie mit ihren Zielen auf dem rechten Wege sind, beweist das Interesse, das ihnen schon seitens der Behörde entgegengebracht wird. Wünschen wir also auch dem neuen Vereine, daß er blühen, wachsen und gedeihen möge und die Ziele erreiche, welche er sich gesteckt hat. Wie aus dem Interatenteil ersichtlich ist, hält der Verein seine nächste Versammlung Donnerstag, den 2. Oktober in Polags Hotel ab und sind Interessenten und Freunde der Kaninchenzucht zur Teilnahme freundlichst eingeladen.

\* **Gemeinsame Ortskrankenkasse zu Zobten am Berge.** Zur Genehmigung der vom Oberversicherungsamt abgeänderten Paragraphen 6, 45, 55 und 60 der neuen Satzungen fand am 21. d. Mts. im Hotel „zum blauen Hirsch“ eine außerordentliche General-Versammlung statt. Die genannten Paragraphen beziehen sich auf den freiwilligen Beitritt, die Beiträge der Mitglieder und die den Vorstandsmitgliedern zu gewährenden Remuneration. Die Verhandlungen, von dem Vorsitzenden der Kasse, Herrn Sattler-Obermeister Schulte geleitet, endeten dahin, daß die auf reaktionellem Gebiete sich bewegenden Änderungen angenommen wurden. — Für Montag, den 29. September und Donnerstag, den 2. Oktober sind abermals außerordentliche General-Versammlungen anberaumt, in denen seitens der Arbeitgeber bezw. Arbeitnehmer die Aufstellung je einer Vorschlagsliste für den zu wählenden Ausschuss und die Ergänzungen erfolgen soll. (Siehe Interatenteil.)

\* **Gobel-Konzert.** Der sich von einem früheren Auftreten hierorts eines guten Andenkens erfreuende Konzertorganist Ewald Gobel hat sich zu einem Wiederkommen für Donnerstag, den 2. Oktober angemeldet. Herr Gobel, dem bekanntlich von Jugend an das Augenlicht verfallen ist, wird in seinen Vorträgen nunmehr von seiner Tochter Erna wirksam unterstützt. Wir lesen über deren Leistungen in einer uns vorliegenden Rezension: „Süß und sauber begleitete Fräulein Erna, erst 15 Jahre alt, die Gesangs- und Violin-Vorträge ihres Vaters“. — Die Aufführung findet im Saale des Gasthofes „zur goldenen Sonne“ statt und wird sich seitens unseres musikalischen Publikums gewiß eines zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen haben. (Siehe Inserat.)

\* **Schoberbrand.** In der Nacht zum Mittwoch gingen im nahen Floriansdorf ein Getreide- und ein Strohschober, beide Eigentum des dortigen Dominikus, in Flammen auf. Der Brandstiftung ist ein polnischer Arbeiter verdächtig.

\* **Nächtliche Einbrüche.** Noch sind die Täter der Einbrüche vom Herbst 1912 in den Gasthäusern zu Wodau und Wisden, Kreis Striegau, und Ingramsdorf, Kreis Schweidnitz, nicht ermittelt, und schon wieder beginnen ähnliche Vorgänge sich zu wiederholen. In Domange drangen Einbrecher nach Zertrümmerung einer Scheibe und des Fensterlades in den Tanzsaal des Gasthofes zum „Deutschen Kaiser“ und aus diesem Raume in die benachbarten. Eine Anzahl Schloßer wurde erbrochen, auch die des Musik- und des Schokoladen-Automaten, deren erheblicher Geld- und Waren-Inhalt geraubt worden ist, desgleichen verschiedene Lebensmittel. Weitere Geldbeträge, nach denen die Täter gelacht haben, waren in den betreffenden Räumen nicht aufbewahrt. — In einem Stalle der Villa Rokmann schlachteten die Einbrecher mehrere Gänse, die sie mitnahmen, an dritter Stelle war es auf Kohlenbierstahl abgesehen, während an einem vierten Orte der Besiger erwachte und den Unholden nachstellte. Doch gelang es ihnen, im nächtlichen Dunkel zu entkommen. Leider hat man es unterlassen, die Hilfe eines Polizeihundes in Anspruch zu nehmen. Die Ermittlung der Täter ist bis jetzt nicht erfolgt. Die Ähnlichkeit der obengenannten Einbrüche mit denen in Domange scheint auf dieselben Dummköpfe hinzuweisen, die dem Arme der Gerechtigkeit sich bisher zu entziehen wußten.

\* **Landeshut, 22. September.** Ein recht tragikomisches Erlebnis hatte ein junger Mann aus hiesiger Gegend in Breslau, der kürzlich zur Jahrhundertausstellung nach dort gereist war. Gleich bei seiner Ankunft traf er einen in Breslau wohnenden Bekannten, der ihm anbot, bei ihm zu logieren. Doch der Breslauer Freund war verheiratet und so machte unser guter Gefährte auch noch die Bekanntschaft einer Großstadtfrau. Als er nämlich am anderen Morgen erwachte, gewahrte er, daß er in der ganzen Wohnung mutterseelenallein war. Eiligt wollte er sich anziehen, um dieser Debe zu entfliehen, doch o weh — seine Garderobe war spurlos verschwunden. Er mußte deshalb den ganzen Tag im Bette bleiben, denn erst am späten Nachmittag kam die Frau seines Freundes nachhause und erklärte unter Tränen: „Sind Sie nur nicht böse, ich war in Verlegenheit und habe ich Ihre Kleider bis morgen verpfändet!“

i. **Breslau, 26. September.** Nach einem Beschlusse des Hauptauschusses wird die Jahrhundertausstellung am Sonntag, den 26. Oktober mit einer größeren musikalischen Veranstaltung offiziell geschlossen werden. Der Festsaal soll auch am Nachmittag durch Konzerte an verschiedenen Stellen in der Ausstellung festlich zum Ausdruck kommen. — Die katholischen Lehrer Schlesiens haben ihrem ehemaligen Führer, dem kürzlich verstorbenen ehemaligen Rektor Neumann, der Jahre hindurch Vorsitzenden des Vereins katholischer Lehrer Schlesiens war, ein herrliches Grabdenkmal gesetzt, das Mittwoch auf dem alten Mauritiuskirchhofe in Breslau den Angehörigen übergeben wurde. Bei der schlichten Feier, an der viele katholische Lehrer teilnahmen, sprachen Kaplan Hoffmann und Rektor Wiske, der Nachfolger Neumanns. — Die 51. Jahresversammlung des Vereins Deutscher Freimaurer tagte hier. Aus den Verhandlungen ist eine Tagung des Vorkommens hervorgehoben, wobei hauptsächlich die Frage zur Erörterung stand, in welcher Weise tendenziös entstellten oder auf unrichtigen Grundlagen beruhenden Mitteilungen über die Freimaurerei entgegenzutreten, und in welcher Weise am zweckmäßigsten die Aufklärung des großen Publikums zu bewerkstelligen sei. — Bei dem schlesischen Jagdbrennen am Sonntag und Montag wurden über 340.000 Mark umgesetzt.

\* **In der Breslauer Skandal-Affäre** sind 17 neue, bisher insgesamt 31 Verhaftungen erfolgt. Anlässlich der Verhaftungen hatten die „Breslauer Morgenzeitung“ und das „Berliner Tageblatt“ behauptet, daß ein Breslauer Hotelbesitzer Selbstmord verübt habe, um sich seiner Verhaftung zu entziehen. Da in der fraglichen Zeit nur der Hotelbesitzer Eisenkolb gestorben ist, haben dessen Hinterbliebenen an die beiden Zeitungen eine Verichtigung geschickt, aus der hervorgeht, daß nach den Angaben der Kriminalpolizei Herr Eisenkolb gar nichts mit der Angelegenheit zu tun gehabt und auch nicht Selbstmord begangen hat, sondern, wie sein Hausarzt Sanitätsrat Dr. Jtmann feststellte, infolge eines schweren Leberleidens verstorben ist. Eine Verantwortung im Interatenteil der vorliegenden Zeitung befragt sich gleichfalls mit dieser Angelegenheit.

\* **Beuthen, 25. September.** Auf dem gestrigen Markte waren 308 Schweine aufgetrieben, die fast sämtlich zum Preise von 55 bis 63 Mark pro Zentner Lebendgewicht verkauft wurden. 74 Rinder wurden mit 40 bis 45 Mark, 35 Kälber mit 50 bis 60 Mark und 4 Hammel mit 38 bis 42 Mark pro Zentner Lebendgewicht bezahlt.

\* **Rattowitz, 23. September.** Auf der Gzladzgrube bei Rattowitz hat sich folgendes zugetragen: Auf der Grube hatte sich ein aus Amerika zugewandelter Mann namens Schmelow als Arbeiter anhängen lassen, der, um seiner Militärpflicht zu genügen, in seine Heimat zurückgekehrt, aber für militäruntauglich befunden worden war. Auf Gzladzgrube lernte er das Dienstmädchen eines Steigers kennen, mit dem er sich nach einiger Zeit verlobte. Als beide nach Smolnit sich begaben, um die Hochzeit zu bestellen, stellte es sich heraus, daß sie Bruder und Schwester waren. Die Eltern waren vor 15 Jahren gestorben und der drei zurückgeliebenen Kinder von 9, 6 und 3 Jahren nahmen sich die Nachbarn an. Während die zwei Mädchen im Lande blieben, wanderte der 9 Jahre alte Knabe mit seinen Pflegeeltern nach Amerika aus. Die lange Trennung brachte es mit sich, daß sich die Geschwister nicht wieder-erkannten und merkwürdigerweise kamen sie auch, trotz der Namensgleichheit, auf irgendein verwandtschaftliches Verhältnis nicht zu sprechen. Der Verlobte ist nun wieder nach Amerika ausgewandert.

## Vermischtes.

— **Jahrtausendfeier Cassels.** Die Stadt Cassel begeht am Sonnabend und den folgenden Tagen die Feier ihrer Gründung vor tausend Jahren. Aus Anlaß der Feier wurde bereits im Rathaus von einer Abordnung des großen Casseler Bürgervereins die Spende der Bürgerschaft anlässlich der Ferienkolonien für Casseler Kinder in Höhe von 31.000 Mark dem Oberbürgermeister Dr. Scholz überreicht. Die Festwoche der Jahrtausendfeier hat begonnen. Durch einen Festkommers, an dem sämtliche städtischen Beamten sowie die Mitglieder städtischer Behörden teilnahmen, wurde die Feier eingeleitet. Es gelangte ein Festspiel „Glückliche Sterne über Cassel“ von dem einheimischen Dichter Karl Dieß, sowie lebende Bilder, die Szenen aus der Geschichte Cassels darstellten, zur Aufführung und wurden beifällig aufgenommen.

— **Die neue Nordpol-Expedition** Nord Amundsen soll besonders dem genauen Studium der Polarströme gelten. Amundsen ist der Ansicht, daß diesen Strömen eine weit höhere Bedeutung zukommt, als bisher angenommen worden ist. Das Wesen der Meeresströme ist überhaupt eines der interessantesten Gebiete der Wissenschaft. Welch Aufsehen erregte seinerzeit in der Welt, als die wissenschaftliche Entdeckung, daß der Golfstrom früher, vor vielen, vielen Jahrtausenden eine andere Richtung hatte und hart an der Ostküste Grönlands vorbeiführte. Später, von der letzten Labradorströmung ausgehende Strömungen häuften riesige Sandbänke südlich der genannten Straße an, wodurch der Golfstrom in östlicher Richtung und von der grönländischen Küste abgedrängt wurde. Es wurde in der wissenschaftlichen Welt einmal der Vermutung Ausdruck gegeben, daß es der Entwicklung des menschlichen Geistes gelingen werde, diese Sandbänke, die heute die Form einer riesigen Meeresbodenerhebung angenommen haben, — wegzuspülen. Dadurch würde der Golfstrom wieder in seine alte Richtung geleitet, die klimatischen Verhältnisse des Nordens würden wesentlich andere sein und Grönland würde wieder, seinem Namen entsprechend, das grüne Land sein.

— **Hinrichtung des Mörders Straffer.** Drei Tage nach der Bestätigung des Todesurteils gegen den Mörder Straffer, der in München auf offener Straße den preussischen Militärbeamten v. Lewinski und einen Polizeiwachmeister erschoss, durch den Prinzregenten Ludwig wurde der Doppelmörder auf dem Hofe des Gefängnisses in Stadelheim mittels Galgen durch den Münchener Scharfrichter Reichardt hingerichtet. Straffer zeigte im letzten Augenblick große Reue über seine Tat.

## Was besitzt, was kostet, was leistet die Kirche?

### II. Was kostet die Kirche?

Antwort: Kirchensteuern. Jede Gemeinschaft bedarf der finanziellen Basis. Der Anonymus scheint zu glauben, daß die Kirchensteuer von oben her befohlen werde. Jede Kirchengemeinde beschließt durch ihre geordnete Vertretung die Höhe der Steuer nach Maßgabe ihres Bedarfs; dieser Steuerbeschluß unterliegt der Genehmigung des betreffenden Konsistoriums und — der Regierungen (zum Zweck der Vollstreckbarkeit). Nur nach Bedürfnis des vorher aufgestellten Etats wird die Kirchensteuer bewilligt, nicht nach Willkür. Und die etatsmäßige Verwendung wird wieder genau kontrolliert, durch Synodal-Rechner (bez. Rechnungs-ausschuss) und Konsistorium. Auch da gibt es keine Dunkelheiten. Der Anonymus beklagt, daß bis 1909 nichts darüber bekannt gewesen sei, wie viel Kirchensteuern überhaupt in Deutschland aufgebracht werden. 1905 seien es rund 65 Millionen gewesen, 1913 berechnet er 112 Millionen. Mag sein. Gegen eine genaue statistische Aufstellung hat auch niemand etwas einzuwenden. Aber sie wäre ziemlich zwecklos. Abgesehen davon, daß sie längst veraltet wäre im Moment der Veröffentlichung (das geht ja mancher Statistik so), wären ihre Resultate auch ziemlich belanglos, da ja der Prozentfuß der Steuer ganz außerordentlich differiert je nach der Situation der Kirchengemeinde. Viel wichtiger ist es, das Staatssteuersoll der evangelischen Kirchensteuergesamtheit zu wissen, und darüber liegt keinerlei Dunkelheit (cf. Kirchliches Jahrbuch 1912, S. 378).

Über was kostet die evangelische Kirche dem Staat? Die evangelische Landeskirche Preussens nicht 40 1/2 Millionen, wie der Anonymus meint, sondern 26 Millionen (cf. Kirchl. Jahrbuch 1912, S. 379/380, wo sich die genaue Spezifikation vorfindet). Ein Teil dieser Zuschüsse beruht auf rechtlicher Verpflichtung. Man vergleiche mit dieser Summe einmal die 166 Millionen, die der preuß. Staat alljährlich allein für das Volksschulwesen ausgibt. Jeder Preusse ist stolz auf diese Leistung. Sie dient Kulturzwecken. Wir neiden ihr der Ehre nicht. Aber man soll auch der Kirche ihren beiseitigen Staatszuschuß nicht neiden. Er dient auch Kulturzwecken, den höchsten, die es gibt.

Völlig unbegründet ist vollends der Vorwurf: „Das Kirchenregiment legt nicht einmal öffentlich Rechnung über die Verwendung der Staatszuschüsse, die in Preußen allein 40 1/2 Millionen betragen.“ Das Kirchenregiment empfängt diese Zuschüsse zumteil überhaupt gar nicht, wie kann es also darüber Rechnung legen? Ein Beispiel. Als Rente an die Alterszulagekasse für evangelische Geistliche stehen 80.600.000 Mark zu Buche. Die Geistlichen empfangen diese Alters-

zulage durch die Kreiskassen, diese berechnen sie durch die Regierungen-hauptkassen. Wie soll also die Kirchenregierung? darüber Rechnung legen? Wenn sich hier der Anonymus zum Beweis auf einen Satz im Kirchlichen Jahrbuch 1912, S. 378 bezieht, so hat er übersehen, daß er einen ganz anderen Sinn hatte. Es handelte sich da um gelegliche Beiträge der Kirchengemeinden zu landeskirchlichen Fonds, nicht um Staatsbeiträge. Jene wachsen mit der Steuerkraft der Kirchengemeinde, die Ansprüche an den Fonds wachsen ebenfalls. Nur das wurde im Jahrbuch moniert, daß über das Verhältnis dieses gegenwärtigen Wachstums keine Spezialzahlen gegeben waren. Der Anonymus möge daraus entnehmen, daß das Streben nach Durchsichtigkeit und Klarheit durchaus nicht verhorresziert wird. Wir fürchten, aus der Annahme, als hätten die „Kirchlichen Instanzen“ Urache, ihr Finanzwesen in Dunkelheit zu hüllen, spricht etwas von dem demagogischen Uebelwollen. In der kirchlichen Finanzverwaltung ist alles sauber und rein.

Kirchensteuern — das bloße Wort erbittert manchen. Und die freigeistige Agitation macht sich die natürliche Steuerhater, die sich der Kirchensteuer gegenüber noch steigert, oft in sehr unfairer Weise zu Nuge und redet hier ungeschult und offen von einer „Ausbeutung des Volks“. Oft genug ist es so, wie beim Erfurter Kriegsgericht, wo ein Angeklagter, der gewaltig dramatisiert hatte, er müsse mit seiner Steuer die Hungerleider von Beamten erhalten, auf die Frage: wie viel Steuern er denn zahle, kleinlaut antwortete: gar keine. Einem Verheiratheten, der um der „schweren Kirchensteuer willen“ seinen Austritt aus der Landeskirche anmeldete, konnte ich vor etlichen Jahren leicht ausrechnen, daß er, der jährlich 1.80 Mark zahlte, in einem Jahr mehr als das zehnfache von der Kirche erhalten hatte.

Kirchensteuern sind eine verwaltungstechnische Notwendigkeit und — ein sozialer Segen. Sie dienen dem Ausgleich. Sie drücken nur reiche Leute, sie helfen dem Armen — geistig und leiblich. Viele Kirchengemeinden lassen die untersten Steuerstufen völlig kirchensteuerfrei aus technischen (die Erhebung deckt mancherorts die Kosten kaum) und humanen Rücksichten. Die Kirchensteuern sind minimal gegen die Kommunalsteuern, außerdem kann sich ihr jeder schließlich entziehen, der mit der Kirche brechen will, was bekanntlich bei Staats- und Kommunalsteuern nicht der Fall ist.

Von irgend welchen Dunkelheiten ist auch hier nicht die Rede. Jede Kirchengemeinde (in Berlin die Stadtynode), hat ihre Steuerbeschüsse ordnungsmäßig zu veröffentlichen und, wie vorher schon gesagt, der Aufsichtsinanz zur Genehmigung zu unterbreiten. (Schluß folgt.)

### Bekanntmachung.

Der Grundstückbesitzer Georg Beck von hier hat den Antrag gestellt, ihm zur Gründung einer neuen Ansiedlung auf der ihm gehörigen Parzelle Band IV Blatt Nr. 169, Kartenblatt 4 Nr. 153/1 (an der Chaussee nach Striegelmühle) die Genehmigung zu erteilen.

Wir bringen dieses Vorhaben mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen dasselbe von den Eigentümern, Nutzungsgenossen und Gebrauchsberechtigten der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlussfrist von 21 Tagen bei dem Kreisaußschuß in Schweidnitz Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, daß die beabsichtigte Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- und Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Zobten am Berge, den 24. September 1913

Die Polizei-Verwaltung.

### Wandergewerbescheine.

Bei Beantragung der Wandergewerbescheine für das Jahr 1914 ist eine unaufgesetzte Photographie mit einer Kopfgroße von mindestens 1,5 cm, möglichst auf mattem Papier, vorzulegen.

Für Ausländer tritt noch die Vorschrift hinzu, daß die Photographien auf der Rückseite eine Bescheinigung nebst Dienstfiegel der Heimatbehörde enthalten müssen, nach welcher die Ueber-einstimmung der im Bild Dargestellten mit den im Paß und in den Zeugnissen beschriebenen Personen feststeht.

Antragsteller, welche Begleiter oder Gewerbegesellen mit sich führen, haben für letztere, sofern sie nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung bei einer Krankentasse versicherungspflichtig sind, eine Bescheinigung über die Entrichtung der Krankentassenbeiträge bei der Beantragung des Wandergewerbescheines vorzulegen. Diese Bescheinigung muß die Angabe über Grundlohn und Wochenbeitrag des Versicherten enthalten.

Die Anträge sind im Oktober zu stellen. Später gestellte Anträge bieten nicht die Gewähr, daß Antragsteller rechtzeitig d. i. bis Anfang des Jahres 1914 in den Besitz des neuen Wandergewerbescheines gelangen. Ohne diesen ist die Ausübung des Wandergewerbes strafbar.

Zur Vermeidung von Uebertretungsfällen wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Viehhändler und Fleischer neben der Anmeldung des stehenden Gewerbes und neben der Entrichtung der Steuer vom stehenden Gewerbe, eines Wandergewerbescheines bedürfen, sofern sie Vieh bei Privaten ohne vorherige spezielle und persönliche Aufforderung seitens dieser Privatpersonen, aufkaufen und an andere Privatpersonen oder auf Märkten und Schlachtviehhöfen verkaufen und umgekehrt: sofern sie Vieh auf Märkten und Schlachtviehhöfen ankaufen und an Privatpersonen ohne vorherige spezielle und persönliche Aufforderung verkaufen.

Zobten am Berge, den 22. September 1913

Die Polizei-Verwaltung.

### Gefunden.

Die nachstehend genannten Fundgegenstände können von den rechtmäßigen Eigentümern noch in Empfang genommen werden:

Aus dem Jahre 1912: 1 Ring, 1 Tuch, 1 kleiner Geldbeutel, 1 Tuch, 1 Handtasche mit Inhalt, 1 Portemonnaie ohne Inhalt, 1 Schirm, 1 Vincenz.

Aus dem Jahre 1913: 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Ring, 1 Portemonnaie mit Inhalt nebst Taschentuch, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Messer, Schnittwerkzeuge, 1 Militärfädel (Vergeltung), 1 Halskette.

Zobten am Berge, den 24. September 1913

Die Polizei-Verwaltung.

### Aus der Dittrichschen Konkursmasse

werde ich in Zobten, Strehlenstraße 18 am Dienstag, den 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr folgende Sachen freihändig gegen Barzahlung verkaufen:

1 Flügelfragment, 1 Hausteleskop, 1 Liegestuhl, 1 Bücherregal, einige Kisten Zigarren u. a. m.

Rechtsanwalt Rösner  
Konkursverwalter.

### Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag, den 2. Oktober 1913, vormittags 9,30 Uhr werde ich hier selbst Strehlenstraße bei dem Fuhrwerksbesitzer Herrn Schneider wegen Aufgabe des Fuhrgeschäfts 2 Pferde, 3 vier- und 2 zweieinhalbzöllige Wagen, eine Siedemaschine, eine Wurmmaschine, Ackergeräte, Geschirre, vier Zugwagen, 5 Sandketten, 2 Antriebsketten u. v. a.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Gegenstände können 1/2 Stunde vorher besichtigt werden.

Zobten am Berge, den 25. September 1913

Neumann, Gerichtsvollzieher.

### Danksagung.

Für die allseitige Teilnahme beim Ableben unserer innig geliebten Frau und Mutter, besonders für die vielen Kranzspenden und die ergreifende Ansprache unseres Herrn Seelsorgers sagen wir herzlichen Dank.

Ströbel, den 26. September 1913

Im Namen der Hinterbliebenen

Karl Stenzel.

### Warnung!

Wir werden gegen Jeden, der durch die unwahre und aus der Luft gegriffene Behauptung, daß der verstorbene

Hotelbesitzer Eisenkolb

in die Breslauer Schmutz- und Skandalaffäre verwickelt ist und deshalb Selbstmord verübt hat, das Andenken und die Ehre des Verstorbenen noch weiter wie bisher befleckt, jetzt strafrechtlich vorgehen.

Demjenigen, der uns Gelegenheit gibt, die gerichtliche Bestrafung eines derartigen Verleumders herbeizuführen, sichern wir eine sofort nach der Bestrafung fällige Belohnung von Einhundert Mark zu.

Für die Angehörigen:

Julius Heidrich

Restaurant zum Stadthauskeller, Breslau.

Die Zugaben zur Milka extra Edel-Margarine sind während den

8 aussergewöhnlichen Verkaufstagen

mit

grosser Geschirr-Reklame

vom 27. September bis einschl. 4. Oktober in meinem Schaufenster ausgestellt.

Bernhard Kattner

Fernsprecher 32.

### Zur gefl. Beachtung!

Von Dienstag, den 30. September ab steht bei mir ein Posten



echt Original schlesisches Rotvieh

zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.

M. Schlotte, Viehhändler, Michelsdorf

Bahnhofstation Rogau.



Künstliche Zähne, Plomben etc.

Hermann Schmidt

Zobten, Strehlenstr. 32 (weisses Ross)

20 Jahre am Platze.

### Zum Getreidebeizen

empfehle

Kupfervitriol

ganz und gestoßen,

Formaldehyd

Corbin

sowie das neue Saatschutzmittel

Cuprin.

Germania - Drogerie

Willi Fischer

Zobten am Berge. Telefon 87.

Schönen vollsaftigen

Emmenthaler

Schweizerkäse

empfehle

Otto Hartmann

Telephon 75.

Frische Bananen

Braunschweiger Gemüse-Konserven und

Strasburger Kompotfrüchte

zu herabgesetzten Preisen.

Ungeblauter Zucker

zum Einlegen der Früchte.

Zimmt, Nellen

Salz- und Pulver, Salz- und Pfeffer

Weinsteinpulver

Pergament-Papier

Citronen, Zwiebeln

und frische Trüffeln

empfehle

P. C. Jaeckel

Ring 15. Telefon 93.

Schneiderlehrling

kann sich melden bei

Paul Thamm, Schneidermeister.

### Verh. Pferdeknechte

und Lohnrärtner

bei hohem Lohn und Deputat

für 2. Januar 1914 sucht

G. P. von Naerich'sche

Gutsverwaltung

Schiedlagwitz, Post Mörchelwitz.

Gesucht für Januar 1914

Kutscher, Schenker, Lohn-

rätner, verheiratete und ledige

Knechte, Pferdeburschen und

Mägde, auch ein lediger Brot-

kutscher.

Um baldige Meldungen mit

Buch ersucht

Frau Berta Fuchs

gewerksmäßige Stellenvermittlerin

Zobten am Berge

Reichenbacherstraße 52. Telef. 74.

Altestes Bureau am Platze.

Empfehle für Neujahr.

Kutscher, Schaffer, verheiratete

und ledige Knechte und Miets-

rätner.

Gesucht für Neujahr.

Schaffer, Kutscher, Lohn-

rätner, verh. u. ledige Knechte,

Pferdejunger Schweizerlehr-

linge und Mägde.

Contrakte liegen zur Einsicht aus.

Frau Ernestine Schroweg

gewerksmäß. Stellenvermittlerin

Schweidnitzerstr. 1. Telefon 76.

Ein verheirateter, nüchtern,

zuverlässiger

Pferdeknecht

zu Neujahr 1914 gesucht.

Eutsbesitzer Hanke in Naselwitz.

Suche für 1. Oktober einen

kräftigen Burschen

im Alter von 16 bis 17 Jahren

als Kutscherstall.

Dr. Hannig

Jordansmühl.

Für ein größeres Delikatesen-

und Kolonialwaren-Geschäft wird

ein Lehrling

gesucht. Gute Schulbildung

und Sohn achtbarer Eltern er-

forderlich. Von wem? zu er-

fragen in der Expedition dieses

Blattes.

### Bermischtes.

— Für die Geschäftswelt. Am 1. Oktober treten laut „Nordb. Allg. Sta.“ einige Neuerungen im Postverkehr mit Oesterreich und Ungarn in Kraft. So dürfen nunmehr die Aufschriften von Einschreibesendungen und Paketen ohne Wertangabe mit Tintenstift geschrieben sowie auf der Vorder- und Rückseite des Abschnitts der Postpaketadresse und Postanweisungen Zettel mit Mitteilungen, Geschäftsanzeigen, Abbildungen usw. aufgeklebt werden. Die Zustellung von Einschreibungen in den Nachmittagsstunden von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh kann der Absender dadurch verlangen, daß er auf der Sendung den Vermerk, „auch nachts“ oder einen ähnlichen Vermerk anbringt. Ferner ist es im Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich (nicht auch Ungarn) statthaft, unentwertete oder entwertete Postfreimarken gegen das Drucksachenporto sowie Bücherzettel zu den im inneren deutschen Verkehr gültigen günstigeren Bedingungen zu versenden. Wertbriefe nach und aus Ungarn können unter den gleichen Bedingungen wie jetzt Wertbriefe des deutsch-österreichischen Verkehrs, mit Nachnahme bis zum Höchstbetrage von 800 Mark oder 1000 Kronen belastet werden, solche Wertbriefe unterliegen dem Franchierungszwang.

— Auf dem Wiener Kongreß deutscher Naturforscher und Aerzte, auf dem am Tage zuvor Professor Seeberg von der allmählichen Abkühlung der Sonne und der vereinigten Vereinerung der Erde gesprochen hatte, berichtete am Dienstag Privatdozent Swoboda-Wien über die Bedeutung der fidejünglichen Periode für das Vererbungssystem. Er wies an der Hand von Beispielen nach, daß jeder Mensch die Ahnen fortsetzt, von denen er um ein Vielfaches von sieben Jahren im Alter absteht. Das Kind gleicht der Mutter, wenn es aus deren 21., 28. oder 35. Lebensjahre abstammt; dem Vater wenn es aus dessen „Stufenjahren“ herührt. Als Beispiel führte der Gelehrte Männer wie Fichte, Herbart, Richard Wagner und namentlich Bismarck an. Die durch sieben teilbaren Lebensjahre sind die, in denen der Mensch sich wirklich fortpflanzt. Wer mit einer vererblichen Krankheit, wie z. B. Tuberkulose, behaftet ist, wird sie in seinen durch sieben teilbaren Lebensjahren vornehmlich vererben. Die Kinder eines Tuberkulösen aus dessen 28., 35. usw. Lebensjahre werden tuberkulös werden, umgekehrt haben die Kinder einer tuberkulösen Mutter die beste Aussicht gesund zu bleiben, wenn sie aus den Stufenjahren des gesunden Vaters herstammen.

— Moderne Gladiatoren. Am letzten Sonntag stürzte bei einem Radrennen in Halle der Berufsfahrer Lange infolge Blagens des Vorderreifens und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Das Rennen wurde anfänglich fortgesetzt, dann aber, als der ärztliche Befund doch zu ernst lautete, abgebrochen. Am vorher-gangenen Sonntag stürzten in Köln zwei Rennfahrer zu Tode.

Wittwoch, den 1. Oktober treffe ich zum

Klavierstimmen

in Zobten ein. Bestellungen ersuche ich im Gasthaus „zur goldenen Krone“ oder in der Geschäftsstelle d. Btg. aufzugeben.

Artur Srowig,

Klavierstimmer, früher bei Großpietisch.

### Krähenplage

und Brand

verhütet ohne Beeinträchtigung der Keimfähigkeit das wissenschaftlich und praktisch hervorragend begutachtete

CORBIN D. R. G. M.

Seit Jahren in Schlesien erfolgreich angewandt. Hüten Sie sich vor Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen. Sie riskieren unter Umständen ihr Saatgut. Niederlage:

F. Gottsche, Zobten a. Berge

Adler-Apotheke.



Zwei junge

Buchtsauen

tragend, verkauft

Schwarzer - Rogau.



Abjaktferkel

verkauft

Schlich in Wenig-Mohnau.



Saugferkel

hat abzugeben

Vogt - Harzdorf.

### Marktpreise.

Zobten am Berge, 25. September. Weißer Weizen 19,50—19,00—18,50. Gelber Weizen 19,40—18,90—18,40. Roggen neu 15,50—15,00—14,50. Gerste 15,50—15,00—14,50. Braugerste —, —, —. Hafer 15,00—14,50—14,00. Butter 2,50—2,40—2,30. Eier 1,10 Mt.

Schweidnitz, 26. September. Gelber Weizen 19,80—19,30—18,80. Roggen 16,00—15,60—15,20. Futtergerste 14,00—13,50—13,00. Braugerste 16,50—15,70—14,90. Hafer 15,70—15,30—14,90. Naps —, —. Kartoffeln neue 5,00—4,60—4,40. Senf 6,50—5,60. Stroh 3,60—3,30. Erbsen 27,00—23,00. Bohnen 34,00—26,00. Butter 2,60—2,50. Eier Stück 9 Pf.

Breslau, 26. September. Per 100 Kilogr. gute Qualität letzter Ernte: Weizen 19,40—19,60. Roggen ruhig 15,60—15,80. Braugerste ruhig, 15,00—16,00. Malt- und Futtergerste matt 14,20—14,50. Hafer niedriger, 15,40—15,60—, —. Bei mäßiger Zufuhr und schwacher Kaufkraft war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert.

Bittoria-Erbsen ruhig, 23,50—24,00. Koch-Erbsen ruhig, 21,00—21,50. Futtererbsen fest, 17,00—17,50. weiße Speisebohnen 25—27—28. Pferdebohnen ruhig, 18—19,50. Lupinen ruhig, gelbe 21—22, blaue 17,00—18,00. Wicken ruhig, 16,50—17,00—18,00. Beluschten 20—21 per 100 Kilogramm.

Preis für 100 Kilogramm einschl. Sach Brutto Weizen: Weizen 27,25—27,50. Roggen 23,50—24,00. Hafer 23,50—24,00. — Kartoffeln. Speiseware 1,40—1,60 per 50 Kilogramm



# Damen-Konfektion.



**Neue Kostüme Moderne Mäntel**  
vorzüglicher Sitz. in grosser Auswahl.

**Schwarze Paletots und Mäntel**  
auch Frauengrössen.

**Golf-Jacken. Wetter-Mäntel.**  
**Pelerinen.**

## Backfisch- und Kinder-Konfektion

reizende neue Façons bei bekannter Preiswürdigkeit.

Tonangebend sind auch meine

**Neuheiten in Blusen**

Seide, Wolle, Tüll, Barchend.

**Kostüm-Röcke** in grosser Auswahl.

schwarz, farbig und Fantasiestoffe.

Preiswürdig, geschmackvoll und solide  
sind die Vorzüge meiner Konfektion.

# C.A. LANGER.

Am **Donnerstag, den 27. d. Mts.** feiert im Hotel „zum blauen Hirsch“ der **Handwerker-Verein** zu **Zobten** am Berge sein diesjähriges

## Stiftungsfest

bestehend in **Tanz-Kränzchen**

wozu alle verehrten Mitglieder mit ihren Angehörigen ergebenst einladet  
**Der Vorstand.**

NB. Gäste, die nicht Mitglieder werden können, dürfen mit Genehmigung des Vorstandes eingeführt werden.



**Turn-Verein zu Zobten am Berge E.V.**

**Sonntag den 28. September 1913, Beginn**  
abends 7,30 Uhr im Gasthof „zur Stadt Breslau“ hier

## Stiftungsfest

### Konzert

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des **Grenadier-Regts.**  
**Nr. 10 aus Schweidnitz.**

### Turnen — Tanz.

**Eintrittskarten** à 75 Pfg. in **Göhmanns** Bigarrenhandlung und an der Abendkasse. Mitglieder erhalten Freitickets.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

**Der Vorstand.**

## Gemeinsame Ortskrankenkasse zu Zobten a. Bg.

Zur Aufstellung einer Vorschlagsliste für die Wahl des Ausschusses und der Ersatzmänner

**Montag, den 29. September, abends 7,30 Uhr**  
im kleinen Saale des Hotels „zum blauen Hirsch“

## Versammlung der Arbeitgeber;

**Donnerstag, den 2. Oktober, abends 7,30 Uhr**

## Versammlung der Arbeitnehmer.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.** Schinke.

## Gasthof z. goldenen Sonne.

**Donnerstag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr**

## Künstler-Konzert

des fast blinden Klavier- und Violinvirtuosen **Ewald Gobel** aus Hannover. Inhaber des Kunstheimes der Königl. Regierung.

Unter Mitwirkung seiner Tochter **Erna**  
**Klavier-, Violin- und Gesangsvorträge.**

**Eintrittskarten** sind durch Frau **Fiedler**, in **Göhmanns** Bigarrenhandlung und an der Abendkasse zu haben. 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Zu recht reger Beteiligung ladet ergebenst ein **Ewald Gobel.**  
Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen.**

## Evangel. Jungfrauenverein

Zobten am Berge.

**Sonntag, den 28. d. Mts.**  
abends 7,30 Uhr

## Versammlung.

## Kaninchenzüchter-Verein

für Zobten und Umgegend.

**Donnerstag, den 2. Oktober**  
abends 8 Uhr

in **Polags Hotel**

## Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag über: „Das belgische Kriekenkaninchen, seine Zucht und Pflege.“

Volizähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Freunde und Gönner sind willkommen.

**Der Vorstand.**

## Weizen

zu Hühnerfutter

à **Gr. 8 Mark**

empfiehlt

## Erich Landeck.

## Kaufe Altertümer

alte Schränke, Kommoden, Glaservanten, Bilder, Uhren, Zinntrüge, Zinnteller, Gläser und Tassen, Porzellan, alte bunte Konfiguren.

Offerten unter „Altertümer“ an die Expedition d. Btg. erbeten.

## Kranthobel

repariert und geschärft  
verleiht **Wilfrid Teschner**,  
Bergstraße 101.

## Zu vermieten

und Neujahr zu beziehen zwei  
Stuben nebst Küche und Beigelaß  
Bergstraße 86.

## Zu Beginn der Saison empfehle in ganz besonders grosser Auswahl Wintersachen

als: Trikolagen, Strumpfwaren, gestrickte Jacken,  
xxxxxx Handschuhe, Hüte, Mützen etc. xxxxxx  
bei reellster Bedienung.

## Paul Krause, Zobten

Herren-Artikel-Spezialgeschäft  
Schweidnitzerstrasse Nr. 3.

Zur bevorstehenden Wintersaison  
beehren wir uns hiermit die ge-  
schätzte Kundschaft zu einer

## Hüte-Ausstellung

für **Sonntag, den 21. September 1913**

ergebenst einzuladen.

Gleichzeitig empfehlen wir uns  
zur Umarbeitung u. Modernisierung  
getragener Hüte unter billigster  
Berechnung.

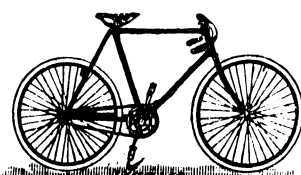
## Geschwister Schepke

Zobten.

Ring 16.

## Wegen vorgerückter Saison

empfehle



## Fahrräder

aller Fabrikate

**Schläuche, Mäntel, Laternen**  
bis zu 20 Prozent Ermäßigung

## C. Schroweg

Fahrradhaus und Automobil-Verleihungs-Institut

**Zobten am Berge**

Telephon Nr. 76.

Schweidnitzerstrasse 1.

Mit Schwarz- und rauchlosem Pulver geladene

## Jagdpatronen

bekannte Marken erster Fabriken, sowie sämtliche  
Artikel zur Selbstfüllung  
empfiehlt

## Wilhelm Siegelts Nachf. Theodor Hünert

Ring 16.

Zobten.

Fernruf 82.

## Eine Wohnung Gorkau-Rosalienthal.

bestehend aus zwei Stuben,  
Küche, Balkon und Beigelaß,  
zu beziehen am 2. Januar 1914  
bei **W. Siegelt**, Bergstr. 97.

## Eine Wohnung

im ersten Stock gelegen, bestehend  
aus drei Stuben nebst Entree  
zu vermieten Bergstraße 100.

## Wurst-Abendbrot.

**Sonntag, den 27. September cr.**

**Sonntag, den 28. September**  
Von nachmittags 4 Uhr ab

**Tanz-Kränzchen**  
im Parkettsaal.

abends **Wurst-Abendbrot.**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**R. Schimmel.**

**Schießhaus - Stabliement.**  
**Sonntag, den 28. September**

## Eisbeinessen

und Aufstich von  
edlt Kulmbacher Kistling  
vom Faß.

Hierzu ladet ergebenst ein  
**R. Jaekel.**  
Telephon 101.

## Marxdorf.

**Sonabend, den 27. September cr.**  
im Saale des Herrn Kluge

**Rekruten-  
Abschiedskränzchen.**

Hierzu ladet ergebenst ein  
**Das Komitee.**

## Floriansdorf.

**Sonntag, den 28. September**  
im Saale des Herrn Rose

**Rekruten-  
Abschiedskränzchen**

wozu ganz ergebenst einladet  
**Das Komitee.**

**Krotzel** (Gasthof „zum  
friedl. Tale“).  
**Sonntag, den 28. September**

## Erntekirmes

Von 3,30 Uhr ab

**Konzert** der Gorkauer ...:  
Jugendbunds-kapelle  
zum Geden der Jugendpflege.

Nachdem  
**Tanzkränzchen**  
mit Pachen.

Hierzu ladet ergebenst ein  
**Paul Schneider.**

Bei ungünstiger Witterung findet  
das Konzert im Saale statt.  
Für gute Speisen und Getränke  
wird bestens gesorgt sein.  
Ausspannung in ausreichendem  
Umfange zur Verfügung.

## Bankwitz.

**Sonntag, den 28. September**

**Ernte-Kirmes**  
nebst Tanzmusik.

Anfang nachm. 4 Uhr.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**W. Hindemith.**

## Klein-Silsterwitz.

**Sonntag, den 28. September**

**Ernte-Kirmes**  
nebst Tanz-Musik.

Hierzu ladet freundlichst ein  
**J. Weigmann.**

**Michelsdorf**  
**Sonntag, den 28. September**

**Erntetanzmusik**

Anfang nachm 4 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Agnes Bühm.**